

Hans-Günter Wagner

### **Mike Crowleys radikale Neudeutung der Geschichte des Vajrayana-Buddhismus**

In einer Reihe spiritueller Traditionen ist der Gebrauch bewusstseinsverändernder Pflanzen und Pilze im Rahmen religiöser Rituale ein probates Mittel, um zu tieferen Einsichten zu gelangen, zu heilen und den Lebensalltag neu zu strukturieren. Doch gibt es so etwas auch im Buddhismus? Mike Crowleys „*Secret Drugs of Buddhism – Psychedelic sacraments and the origins of the Vajrayana*“ (Amrita Press, Hayfork, California, 2017, 24,95 US-\$) beleuchtet die Thematik aus historischer Perspektive, und lässt auch persönliche Erfahrungen einfließen. Dieses Werk eines Anhängers der Karma-Kargy-Linie des tibetischen Buddhismus befasst sich erstmals ausführlicher mit dem Gebrauch solcher Stoffe in der Geschichte des Buddhismus. Ein sehr interessantes und lesenswertes Buch, auch wenn man die Ansichten des Autors nicht immer nachvollziehen mag. Anhand von Symbolik und Ikonographie will Crowley belegen, dass in Anknüpfung an die Soma-Rituale der Hindu-Religionen auch die Ursprünge des Vajrayana auf den Gebrauch von bewusstseinsverändernden Pilzen und Pflanzen zurückgehen. Der bis heute bei Initiationen gereichte Amrita sei ursprünglich eine psychoaktive Zubereitung gewesen, welche erst den Adepten in die Einweihungssphären jenseits der Sinneswelt geführt habe. Zeichnungen buddhistischer Gottheiten mit Schirmen in der Hand deutet Crowley als geheime Pilzsymbole, den psychoaktiven Dungpilz *Psilocybe cubensis* und den Fliegenpilz *Amanita muscaria* repräsentierend. Insgesamt hängt Crowleys Beweisfädchen manchmal ziemlich durch. Sollten allerdings weitere Befunde seine These erhärten, müsste die Geschichte des Vajrayana-Buddhismus tatsächlich völlig neu geschrieben werden.

*erschienen in: Buddhismus aktuell, Heft 2 (2018), S.72.*